

5. *Saturnia pavonia* L. gynandr.

Beide Fühler von rein weiblicher Bildung. Der linke Vorderflügel ober- wie unterseits vollkommen weiblich gefärbt. Der rechte Vorderflügel zeigt vorwiegend die graue Färbung des Weibchens. Nur längs des Vorderandes desselben zieht sich ein allmählich sich verbreiternder bräunlicher Streifen entlang (welcher also die Färbung des Männchens trägt). Die Unterseite dieses Flügels zeigt keine männlichen Färbungscharaktere, sondern ist rein weiblich gefärbt. Die beiden Hinterflügel sind oberseits überwiegend weiblich gefärbt. Der linke Hinterflügel zeigt in der Mitte, von der Basis bis fast an den Augenfleck reichend, einen schmalen, rost-roten Streifen männlicher Färbung. Der rechte Hinterflügel zeigt starke Beimengung rostgelber (männlicher) Schuppen längs des Vorderrandes; solche Beschuppung dehnt sich bis an den Augenfleck aus. Unterseits sind die beiden Hinterflügel weiblichen Charakters; schwach rotbraune Färbung längs des Vorderrandes erinnert hier an die Färbung des Männchens.

Die Augenflecke sind auf allen Flügeln ebenso gross wie bei weiblichen Exemplaren. Der Leib (nebst Genitalien) ist nach Gestalt und Färbung anscheinend völlig weiblich gebildet. Am 30. April 1909 aus einer am Kahlenberg gefundenen Raupe gezogen. Das vorstehend beschriebene Exemplar ähnelt ziemlich stark dem im Jahresbericht des Wiener entom. Vereins (1907) beschriebenen, auf Tafel I Figur 7 abgebildeten, von Herrn Lehrer Alois Sterzl (Wien) am 8. Mai 1907 auf dem Bisamberge bei Wien gefangenen gynandromorphen Exemplar, nur dass der linksseitige Vorderflügel bei dem dort abgebildeten Exemplar vollkommen dem Männchen von *Saturnia pavonia* entspricht, während bei dem vorstehend beschriebenen der linke Vorderflügel auf beiden Seiten vollkommen weiblich gefärbt und gestaltet ist. Auch sind bei dem einen Exemplar die Fühler beide männlich, bei dem anderen dagegen beide weiblich geformt.

6. *Saturnia pavonia* L. gynandr.

Vorwiegend weiblich; von der Grösse eines mittleren *Pavonia*-Weibchens. Beide Fühler gleichartig entwickelt, die Mitte haltend zwischen männlicher und weiblicher Bildung; etwa halb so breit wie männliche Kammzähne; gefärbt wie die Fühler des Weibchens.

Die rechten Flügel oberseits völlig weiblich gefärbt und gezeichnet; unterseits der rechte Vorderflügel ebenfalls weiblich; der rechte Hinterflügel weiblich bis auf einen breiten, fahl rostbraunen, nicht bis an die Augenzeichnung reichenden Vorderrandsstreifen männlicher Färbung.

Der linke Vorderflügel oberseits mit einem aus der Flügelwurzel entspringenden, bis über den Augenfleck hinausreichenden und die Wellenlinie tangierenden rostgelben männlichen Streifen, im übrigen weiblich; unterseits rein weiblich gefärbt. Der linke Hinterflügel zeigt oberseits ein breites rostgelbes Band (männlicher Färbung) längs des Vorderrandes, welches bis an den Augenfleck heranreicht, unterseits aber weit weniger deutlich hervortritt. Die übrigen Partien des linken Hinterflügels zeigen die Färbung des Weibchens. Thorax und Leib weiblich, ohne jede Spur männlicher Färbung und Bildung. Die Zeichnung, insbesondere auch die Ozellen, von weiblichen Exemplaren nicht abweichend.

Das Exemplar macht einen fahlen, verblassten Eindruck, doch lässt es die Unterschiede männlicher und weiblicher Färbung deutlich erkennen.

1894 von Dr. Biermann gezogen
(in litt. 8. 12. 1909).

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der *Lycaeniden*.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel).

(Fortsetzung).

Ein zweiter Punkt, der mit Recht mehr und mehr die Kritik wachruft, ist die moderne Nomenclatur, soweit sie Variationen und Aberrationen betrifft. Manche heutige Entomologen suchen und finden keine höhere Befriedigung, als möglichst viel neue Abweichungen in Färbung, Zeichnung, ja sogar Grösse herauszuklügeln und zu benennen, und damit ihr wertestes „Mibi“ der Mit- und Nachwelt zu überliefern.

Obenan steht hier Tutt, der in seinem nach mancher andern Hinsicht, besonders im Sammeln der enorm zerstreuten Literatur so verdienstvollen, ja geradezu phänomenalen neusten Werk (*Natural history of British butterflies* 1906—10) es z. B. dahingebracht hat, 26 Aberrationen der Färbung der Oberseite des ♂, 29 solche des ♀ „*Coridon*“ und im Ganzen 140—150 eigene neue Aberrationen der Spezies „*Coridon*“ zusammengekommen, aufzustellen (abgesehen von den vielen durch Andre bereits geschaffenen Variationen). Und alle diese nur auf den winzigsten Unterschieden beruhenden Formen erhalten jede ihren eigenen Namen, der aber nicht selten aus 2—3 Worten zusammengesetzt ist. Und ähnlich wird von Tutt bei jeder Art verfahren.

Ich muss gestehen, dass mir für derartige Bemühungen jedes Verständnis abgeht, und dass ich mich fragen muss, welcher Nutzen daraus für die Wissenschaft erwachsen könne. Nicht die Aufsplitterung einer Art in so und so viele, und zwar möglichst viele Formen, die gleichsam jede für sich auf dem Isolierschemel stehen, ist meines Erachtens unsere Aufgabe; sondern im Gegenteil der Nachweis, dass zahlreiche anscheinend getrennte Formen durch gewisse Merkmale eng mit einander verbunden sind. (Dazu bedarf es allerdings bei jeder Art eines sehr grossen Materials sehr verschiedener Provenienz, wie es die wenigsten Sammler zusammenbringen, weil sie von Allem etwas besitzen wollen.) Handelt man nach diesem Grundsatz, dann erst erkennt man, dass trotz den auf den ersten Blick unvereinbaren Differenzen, welche die Exemplare an den beiden Enden einer langen Reihe von einander zu trennen scheinen, doch alle zusammengehören; dass sie eine ununterbrochene Kette von Abstufungen bilden, von welchen man keine einzeln herausreissen und als Sonderform bezeichnen kann, ohne das Ganze zu stören.

„Was die Natur zusammengefügt hat, soll der Naturforscher nicht scheiden.“ Stellt man sich auf einen solchen höheren Standpunkt, dann erweitert sich der Horizont, und man gewinnt einen Ueberblick, von dem man nichts ahnt, solange man sich in den Niederungen kleinlicher Haarspaltereien bewegt. Dann erst darf man es auch wagen, mit einem gewissen Recht auffällige, gleichsam neben der regelmässigen Kette stehende Abweichungen vom Typus für sich zu benennen und als gute Variationen, Lokalrassen, Saison- und Gebirgsformen, Aberrationen etc. zu bezeichnen.

Schreiten wir auf dem Wege fort, auf den Tutt und Andre führen wollen, dann werden wir bald dahin gelangen, dass wir kaum mehr Typen, sondern nur noch Abweichungen, kaum mehr Arten, sondern nur noch Individuen haben, von denen, weil doch keines dem andern genau gleicht, jedes eine Aberration aller andern darstellt.

Was übrigens die Zeichnungs-Aberrationen bei *Lycaeniden* betrifft, so habe ich in 2 Arbeiten, einer vorläu-

figen (Mitteilungen d. schweiz. ent. Ges. Bd. XI, 1903, Heft 1) und einer ausführlichen (Zeitschrift f. wiss. Insekt.-Biol. 1907, Heft 1—3 mit einer allerdings missratenen Tafel) den Versuch gemacht, eine Vereinfachung der für dieselben gebräuchlichen Nomenklatur herbeizuführen. Ich habe vorgeschlagen, die gleiche Aberration bei allen Arten, wo sie sich wiederholt, mit dem gleichen Namen zu belegen; z. B. jene bei *Eros*, *leucus*, *Bellargus*, *Coridon* etc. nicht seltene Konfluenz zwischen hintern Wurzel- und Bogenaugen des Vorderflügels allgemein als „*arcuata*“ zu bezeichnen, statt für dieselbe bei jeder Art einen neuen Namen auszuklügeln, wie es Manche tun. Auch für die Färbungs-Aberrationen könnte man so verfahren und z. B. alle blauen ♀♀ aller Arten als „*Forma* ♀ *caerulescens* und *caerulea*“ bezeichnen. — Die Durchführung solcher Vorschläge würde eine unermessliche Vereinfachung unsrer Nomenclatur zur Folge haben, aber allerdings auch die Kassation zahlloser bereits erteilter Namen. Es wäre ja überhaupt das Richtige, die Mehrzahl der unendlichen für kleine Abweichungen gegebenen Benennungen totzuschweigen. Aber es gilt ja leider als Gesetz, dass kein einmal erteilter Name verschwinden darf, jeder vielmehr samt demjenigen seines Autors bis ans Ende der Welt konserviert werden muss. Und die Zahl Solcher, die auf eine derartige Einpökelung auf ewige Zeiten rechnen, scheint leider heute eine sehr grosse zu sein.

Dieses mein entomologisches Glaubensbekenntnis wird manchem modernen Fachkollegen ketzerisch vorkommen und da und dort vielleicht anstossen. Aber trotzdem spreche ich es ruhig aus, durchdrungen von der Ueberzeugung, dass wir uns zur Zeit auf einem Irrweg befinden. Der „*Furor nomenclatorius*“, der im Begriff steht „sich als ewige Krankheit fortzuerben“, muss verschwinden. Sonst nimmt unsere Wissenschaftlichkeit ein Ende.

Ich beginne mit der *Argus*-Gruppe unter den *Lycaenen*! Allgemein wird angenommen, die Bezeichnung „*Argus*“ rühre ursprünglich von Linné her und habe von vornherein einer der Bläulingarten mit blausilbernen Randpunkten der Hinterflügel-Unterseite gegolten. Und dabei wird auf die zehnte Auflage seines *Systema Naturae* 1758 als Quelle verwiesen.

Dem gegenüber stelle ich zunächst fest, dass Linné den „*Argus*“ aus einem 10 Jahre vor seiner Geburt erschienenen englischen Werk entlehnt hat, auf das er zwar selber verweist, aber ohne zu sagen, dass dort der Name stand. Jakob Petiver hat 1695 (*Musei Petiveriani Centuria IV et V.* p. 34, No. 318) aufgezählt einen: „*Papiliunculus caeruleus, ocellis plurimis subtus eleganter aspersis. The little blew Argus.* These ara frequently met with about Autumn on Heaths“. Also: ein kleiner blauer, unten mit vielen elegant hingespritzten Ocellen versehener, auf Heiden häufiger Schmetterling, der kleine blaue *Argus*. Und in dem 1767 von Empson herausgegebenen Sammelwerk (*Opera historiae naturalis spectantia*), das alle Publikationen Petivers enthält, findet sich eine 1715 erstellte kolorierte Tafel mit Bläulingen, zu denen eine 1717 gedruckte Erklärung vorhanden ist. Hier wird unter Verweisung auf die No. 318 des „*Museum*“ der „*blue Argus*“ in Figur 3 abgebildet. (Dass dieser Petiver'sche „*Argus*“ nichts mit dem zu tun hat, was wir heute so nennen, kommt hier vorläufig nicht in Betracht).

Auch die erste Beschreibung eines unten metalläugigen Bläulings hat nicht Linné geliefert, sondern Aldrovandus, der 1602 (*De animalibus insectis libri septem*) zur Erklärung der (fast unkenntlichen)

vierzelnten Figur seiner Tabula VIII von einem oben ganz blauen, unten grauen, mit weissen, schwarzgekernten Flecken, am Rand mit roten Marken, mit „*oculis caudae pavonis similibus*“ und mit schwarzer Saumlinie gezierten, weiss umsäumten Schmetterling spricht. Man kann in wenigen Worten nicht treffender unsre „*Argus*“ schildern. Dann die „*Augen*, welche denjenigen des Pfauenschwanzes gleichen“, lassen keinen Zweifel, dass der Autor einen Vertreter dieser Gruppe vor sich gehabt hat.

Auch ein andrer Vorgänger Linné's, Johann Ray (Rajus) deutet in seinem 1710 erschienenen Werk (*Historia Insectorum* p. 13, No. 11) offenbar auf einen solchen Falter, von dem er sagt: „*Papilio parva, alis superne purpureo-caeruleis, subtus cinereis, maculis nigris, circulo purpurante cinetis, punctisque nigris pulchre depictis*“. Unter diesen „schön bemalten“ Randpunkten dürfte er wohl auch die Metallpupillen verstanden haben.

Von Petiver bis Linné kommt nun meines Wissens der Ausdruck „*Argus*“ nicht mehr vor. Will man aber genau erfahren, was Linné mit dieser Bezeichnung gemeint hat, so darf man nicht, wie Tutt (*Trans. Ent. Soc. Lond.* 1909, III, p. XII) nur bis zum Jahr 1758, sondern muss auf seine früheren Publikationen zurückgehen. Bei ihm taucht der „*Argus*“ zuerst 1746 (*Fauna suecica* Ed. I. p. 246/47) auf. Unter diesem Titel zählt er jedoch sofort 4 Formen auf:

No. 803: *Argus ocellatus* oben blau, unten mit vielen Ocellen, an den Hinterflügeln unten mit gelblichen Flecken.

No. 804: *Argus fuscus* oben braun mit gelben Randflecken, sonst in Allem dem vorigen gleich; weshalb die Frage aufgeworfen wird, ob er etwa des vorigen „*Femina*“ sei.

No. 805: *Argus myops* oben braun mit verloschenen gelblichen Randmonden, unten mit vielen schwarzen Punkten, die er genau beschreibt, an den Hinterflügeln unten mit gelben Randpunkten, den beiden vorigen „äusserst“ ähnlich.

No. 806. *Argus caecus* oben braun, mit unten grünen augenlosen Flügeln.

In den 2 folgenden Werken (*Syst. Nat.* Ed. I. 1748, p. 63 und Ed. II. 1756 p. 69) erscheint einfach der Name „*Argus*“ ohne Beschreibung, nur unter Beifügung der 4 Nummern 803—6 aus der *Fauna suecica*.

Man bemerke wohl, dass Linné bis jetzt mit keinem Worte der blausilbernen Randangen erwähnt hat. Das tut er erst 1758 (*Syst. Nat.* Ed. X. p. 483). Da bezeichnet er die Familie, die wir jetzt *Lycaeniden* zu nennen pflegen, als „*Plebeji rurales*“, deren er 17 anzählt, darunter als No. 152 den „*Argus*“, und zwar unter Beisetzung der alten Nummern 803 und 804, aber mit folgender neuer Diagnose: „*Alis ecandatis caeruleis, posticis subtus limbo ferrugineo, ocellis caeruleo-argenteis*“. Demnach spricht er nun plötzlich dem „*Argus ocellatus*“ und „*Argus fuscus*“ Metallpupillen zu, die er früher bei ihnen nicht anführte. Auf die Nummern 805 und 806 vom Jahre 1746 kommt er nie mehr zurück, offenbar, weil er selber Zweifel an ihrer Zusammengehörigkeit mit No. 803 und 804 hatte. In der Tat steht es ziemlich fest, dass No. 805 = „*Dorilis Hufi*“, No. 806 = „*Rubi*“ war.

1761 führt er (*Fauna suec.* Ed. II. p. 283) unter No. 1074 einen „*Argus*“ und unter No. 1075 eine „*Idas*“ an. Er identifiziert sie ausdrücklich mit den ursprünglichen No. 803 und 804 und fragt wieder, ob „*Idas*“ wohl das Weib des „*Argus*“ sei. — 1767 endlich (*Syst. Nat.* Ed. XII. Holm. und Ed. XIII. Vindobon. — letztere einfach Abdruck der erstern — p. 789—90) wieder-

holt er die beiden Namen mit ihren Nummern und erklärt bestimmt: „*Idas femina est*“.

(Fortsetzung folgt.)

Makrolepidopteren von Görz und Umgebung.

Beitrag zur Kenntnis der Fauna des österreichischen Küstenlandes.

Von J. Hafner, Laibach.

(Fortsetzung.)

153. *Cosmotriche potatoria* L. Raupen im Grojnatale gefunden.

154. *Epicuaptera tremulifolia* Hb. Lichtfang, 8. Mai (Philipp).

155. *Gastropacha quercifolia* L. Nicht selten am Licht, vom Anfang bis Ende Juni und wieder im August-September (Philipp). Ab. *hoegei* Henäcker. Lichtfang am 24. September 1905 (Hafn.).

156. *Odonestis pruni* L. Anfangs Juni Lichtfang (Philipp). Eine Zucht ab. *oro* ergab einzelne Falter der II. Generation bereits im letzten Julidrittel (21. VII.) und weitere im August. Etwa die Hälfte der Raupen schickte sich im Oktober zur Ueberwinterung an; drei davon verpuppten sich jedoch noch und lieferten anfangs November die ab. *prunoides* Stgr. (Philipp).

157. *Lemonia taraxaci* Esp. Lichtfang, 25. und 28. September (Philipp).

158. *Perisomena caecigena* Kupido. Raupen bei Sesana auf Eichen in Anzahl gefunden. Die Schmetterlinge schlüpften im Oktober (Splich., Winkl.).

159. *Saturnia pyri* Schiff. Ende April, Mai, häufig. Raupen auf *Fraxinus excelsior* und auf Rosskastanien. Durchschnittlich grösser als Dalmatiner.

160. *Saturnia pavonia* L. Im Grojnatale, bei Salcano und bei Manfalcone, nicht häufig. Grosse, lebhaft gefärbte Exemplare.

161. *Drepana falcatoria* L. Ein ♂ im Grojnatale am 4. Mai 1906 gefangen.

162. *Drepana binaria* Hufn. Lichtfang, ohne Datum (Philipp).

163. *Cilix glaucata* Scop. Ohne Datum (Philipp); 4. September 1896 bei Comelli ob Cronberg gefangen (Preiss.).

164. *Thyris fenestrella* Scop. Am Isonzoufer bei Strazig Ende Juni, anfangs Juli, auf Rubusblüten sehr häufig. Auch im Grojnatale angetroffen.

165. *Demas coryli* L. Lichtfang, 9. und 15. April (Philipp).

166. *Acronicta aceris* L. Lichtfang am 1. Juni und e. l. am 23. Juli (Philipp).

167. *Acronicta megacephala* F. Ein Stück bei einer Laterne in Strazig gefunden, 5. Juni 1905.

168. *Acronicta alni* L. Lichtfang, ohne Datum (Brandstetter).

169. *Acronicta tridens* Schiff. Einige Stücke bei Haidenschaft an alten Mauern (Mann).

170. *Acronicta psi* L. Lichtfang, 27. Mai (Philipp); Köderfang im August (Hafn.).

171. *Acronicta euphorbiae* F. Sesana (Winkl.). 1

172. *Acronicta rumicis* L. Bereits anfangs April beobachtet. Im August, September gemein am Köder,

173. *Craniophora ligustri* F. Lichtfang, 22. April-29. Juli (Philipp); Köderfang, 27. August 1907, ein aberatives Stück mit verschwommener Zeichnung (Hafn.).

174. *Agrotis janthina* Esp. Ueberall in der Umgebung in Hecken, nicht selten, Anfang Juni bis gegen Ende August. Auch am Köder.

175. *Agrotis fimbria* L. Bei Salcano (Abhänge) aus einer Hecke gescheucht, 29. Juni 1905; auch im August am Köder gefangen.

176. *Agrotis pronuba* L. mit ab. *innuba* Tr. e. l. 21. Mai; August, September am Köder nicht selten.

177. *Agrotis orbona* Hufn. Ein Stück am Köder, 16. Oktober.

178. *Agrotis comes* Hb. Juni, Juli, Lichtfang (Philipp).

179. *Agrotis castanea* v. *neglecta* Hb. Lichtfang, ohne Datum (Philipp).

180. *Agrotis baja* F. Lichtfang, 24. Aug. (Philipp).

181. *Agrotis c-nigrum* L. Lichtfang, 6. und 22. Mai (Philipp). Im August, September am Köder ziemlich häufig. Noch am 20. Oktober ein frisches Stück angefl.

182. *Agrotis xanthographa* F. Ziemlich häufig am Köder. Ende August, September.

183. *Agrotis plecta* L. Im August nicht selten am Köder.

184. *Agrotis putris* L. Wie die vorige.

185. *Agrotis exclamationis* L. E. l. 19. Mai. Ende Juli bis September gemein am Köder. Sehr variabel.

186. *Agrotis obeliscus* Hb. mit ab. *ruris* Hb., ab. *villiersi* Gn. und Uebergängen, Ende August, Anfang Septbr. nicht selten am Köder. (Determinavit Wagn.).

187. *Agrotis ypsilon* Rott. Lichtfang, 18. April (Philipp); August bis Oktober am Köder ziemlich häufig.

188. *Agrotis segetum* Schiff. Lichtfang, 22. Mai (Philipp); August, September am Köder häufig; schöne, scharf gezeichnete Exemplare.

189. *Agrotis saucia* Hb. mit Uebergängen zu ab. *margaritosa* Hw. Im August einige Stücke am Köder erbeutet. Im Jahre 1905 noch am 4. Dezember ein frisches Stück am Licht gefangen.

190. *Agrotis crassa* Hb. v. *lata* Tr. In der zweiten Augsthälfte und noch Anfang September nicht selten am Köder.

191. *Agrotis prasina* F. Lichtfang, 18. Juli (Philipp).

192. *Pachnobia rubricosa* F. März (16. III.) und im April einige Stücke am Licht erbeutet (Hafn., Philipp).

193. *Mamestra leucophaea* View. An den Abhängen bei Salcano an Steinen sitzend angetroffen, 9. und 20. Mai.

194. *Mamestra brassicae* L. Im Juli, August, ziemlich häufig am Köder; grosse, scharf gezeichnete Stücke.

195. *Mamestra persicariae* L. Lichtfang, 25. Juni (Philipp); ab. *unicolor* Stgr. Lichtfang, ohne Datum (Brandstetter).

196. *Mamestra oleracea* L. Lichtfang, 6. Mai (Phil.); am Köder häufig, Juli bis Oktober. Ab. *obscura* Spul., 20. August 1907 (Hafn.).

197. *Mamestra genistae* Bkh. Lichtfang, 5., 27. Mai, 17. Juni (Philipp).

198. *Mamestra dissimilis* Knoch. Nicht selten am Köder im August.

199. *Mamestra trifolii* Rott. Köderfang, 13. August und 13. Oktober.

200. *Mamestra chrysozona* Bkh. Köderfang, 25. August 1906 (Hafn.); 11. August 1892 (Preiss.).

201. *Mamestra serena* F. 2. Juli (Philipp). Auch im August am Köder (Hafn.).

202. *Dianthoecia cucubali* Fuessl. 8. Aug. (Philipp); bei Manfalcone, 9. August (Hafn.).

203. *Dianthoecia carpophaga* Bkh. Licht- und Köderfang; auch bei Salcano an Felsen gefunden, 26. Mai, 22. Juni, 27. August.

204. *Miana strigilis* Cl. Mitte Mai einige frische Stücke an einer Mauer gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden - Fortsetzung 65-67](#)